



GEMEINSAM GEHT'S.

*KOMMUNALWAHLPROGRAMM 2026
FÜR GINSHEIM-GUSTAVSBURG.*

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN



GEMEINSAM GEHT'S.



FÜR EINE STADT FÜR ALLE

Grüne Ideen für GiGu 2026-2031

Ginsheim-Gustavsburg lebt von seiner Vielfalt – seiner Vielfalt an Menschen, an Facetten, an Traditionen. Unsere Stadt ist Teil einer dynamischen Wirtschaftsregion ebenso wie einer reizvollen Natur- und Kulturlandschaft. Sie bietet ein reichhaltiges Kulturangebot, ein reges Vereinsleben und eine überdurchschnittliche gute Verkehrsanbindung. All das gibt unserer Stadt ihren Charakter. All das macht sie lebenswert. All das gilt es zu erhalten und in die Zukunft zu entwickeln.

Eine vordringliche Aufgabe ist dabei der Klimaschutz. Die weltweite Erwärmung bedroht unsere Gesundheit, unsere Lebensgrundlagen und unseren Wohlstand. Kommunen wie Ginsheim-Gustavsburg müssen ihre Bürger*innen vor den Folgen dieser Entwicklung schützen. Gleichzeitig müssen sie ihren Beitrag dazu leisten, die Klimaerhitzung zu stoppen. Dazu müssen wir unsere Naturräume stärken, die Bodenversiegelung beenden, Energieversorgung und Mobilität klimagerecht machen.

Ebenso wichtig ist das Zusammenleben. Wir Grüne stehen für Inklusion und Willkommenskultur. Ginsheim-Gustavsburg soll eine Stadt sein, die niemanden ausgrenzt. Sie soll bezahlbaren Wohnraum bieten für alle Lebenslagen und ein guter Ort sein, um Kinder aufzuziehen oder seinen Lebensabend zu verbringen. Wir brauchen Kitas und Schulkinderbetreuung ebenso wie altersgerechtes Wohnen. Barrierefreiheit muss konsequent umgesetzt werden.

Von der Verwaltung erwarten wir Transparenz. Eine frühe Einbindung der Bürger*innen in wichtige Vorhaben und Planungen schafft Transparenz und vermeidet Konflikte. Ämter müssen einfach und auf allen Wegen vom Papier bis zum Internet erreichbar sein.

Umweltschutz, gutes Zusammenleben, transparente Politik – dafür sind die Grünen gegründet worden, und dafür setzen wir uns auch heute noch ein. Auch in Ginsheim-Gustavsburg.



NATUR, UMWELT UND KLIMA FÜR GINSHEIM-GUSTAVSBURG

Wir wollen mehr Natur und Grün für unsere Stadt

Wir leben in einer Stadt mit vielen Gewerbeflächen, enger Wohnbebauung und vielen Straßen, aber auch vielen Grünflächen. Dieses Grün wollen wir erhalten, weiterentwickeln und vernetzen – für die Menschen in Ginsheim-Gustavsburg. Denn:

Mehr Grün für unsere Stadt bedeutet Hitzeschutz in heißen Sommern.

Mehr Grün für unsere Stadt bringt uns naturnahe Erholungsräume für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Unsere Grünflächen sind kostbar für uns Menschen, Tiere und Pflanzen; sie müssen erhalten und ausgeweitet werden. Dazu ist umgehend eine **Baumschutzsatzung** zu beschließen. Bäume sind natürliche Klimaanlage, sie spenden Schatten und kühlen durch Verdunstung Straßen und Plätze. Mit ihrem Erhalt tragen wir dazu bei, unsere Stadt auf die Klimaerwärmung vorzubereiten.

Wir wollen Grünflächen erhalten, ausweiten und aufwerten

Zubetonierte Flächen erwärmen sich schnell; bei Starkregen bringen sie die Kanalisation an die Belastungsgrenze. Deshalb soll in Zukunft möglichst wenig Boden versiegelt werden; wo immer möglich, sollen Flächen entsiegelt werden, damit sie wieder als Puffer wirken. Bestehende Grünflächen in unserer Stadt sollen naturnah aufgewertet und miteinander vernetzt werden, um zusammenhängende Lebensräume zu schaffen. Wir sind für eine naturnahe Umgestaltung des Altrheinufers als Erholungsraum für die Bürger*innen.

Wir brauchen ein grünes Band rund um die Mainspitze

Auch außerhalb der Stadt brauchen wir Grün- und Erholungsflächen. Deshalb setzen wir uns für die Entwicklung eines grünen Gürtels für die Mainspitze ein. Streuobstwiesen, Blühstreifen und Feldhecken fördern das Stadtklima, dienen den Menschen zur Erholung und Tieren und Pflanzen als Lebensraum.



Wir wollen die Flächenversiegelung reduzieren

Wir wollen keine neuen Gewerbe- oder Wohngebiete auf der grünen Wiese. Stattdessen setzen wir auf die Innenentwicklung.

Klimaanpassung

Die Klimaerwärmung ist längst auch in unserer Stadt spürbar: Hitzesommer, Starkregen und Hochwasser zeigen, wie verletzlich Ginsheim-Gustavsburg ist. Wir müssen unsere Stadt darauf vorbereiten. Nicht nur, weil extreme Wetterereignisse immer häufiger werden. Sondern auch, weil es sich in einer grünen und kühlen Stadt für alle besser lebt. Deshalb wollen wir uns am erfolgreichen Prinzip der Schwammstadt orientieren. Schwammstädte leiten Regenwasser nicht einfach in die Kanalisation ab, sondern entsiegeln Flächen und machen dadurch den Boden zum natürlichen Wasserspeicher. So beugen sie Überflutungen vor, sichern das Grundwasser und schaffen Reserven für Trockenperioden.

Ebenso wollen wir kühle Rückzugsorte in der Stadt schaffen, um die Lebensqualität für alle Generationen auch angesichts der Folgen des Klimawandels zu sichern. Dafür setzen wir auf mehr Grün im Stadtgebiet – durch die Pflanzung geeigneter Bäume und Sträucher, den Erhalt und Ausbau von Grünflächen sowie die Entsiegelung von Flächen, um Hitzeinseln zu verringern. Auch kompakte Stadtwälder („Tiny Forests“) können dabei eine wichtige Rolle spielen. Öffentliche Plätze und Neubauten sollen klimaresilient gestaltet werden, mit Schatten, begrünten Flächen und kühlenden Materialien. Begrünte Fassaden und Dächer tragen zusätzlich zu einem besseren Klima bei und verschönern zugleich das Stadtbild.

EINE STADT FÜR ALLE – OFFEN, INKLUSIV UND DISKRIMINIERUNGSFREI

Ginsheim-Gustavsburg ist eine bunte Stadt mit vielen Facetten. Die unterschiedlichsten Menschen leben hier: junge und alte, aktive und zurückgezogene, alteingesessene und neuzugezogene, wohlhabende und weniger gut gestellte, Menschen mit und ohne Migrationserfahrung. Sie alle bilden eine Stadtgesellschaft, die von vielseitigem Engagement und respektvollem Miteinander geprägt ist. Das soll so bleiben. Dazu schaffen wir die Voraussetzungen.

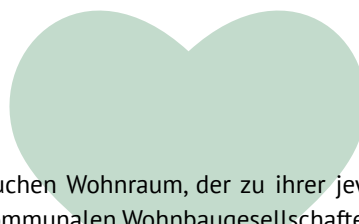
Gut zusammen leben

Kinder und ihre Familien sind auf eine zuverlässige, umfassende und hochwertige Betreuung angewiesen. Wir unterstützen deshalb ausdrücklich den Bau der neuen Kita X und setzen uns für Ganztagsbetreuung in Krippen und Kitas ein. Kita-Preise müssen erschwinglich und familienverträglich bleiben.

Kinder und Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sich treffen und aufhalten können. Daran fehlt es insbesondere im Stadtteil Gustavsburg. Geeignete Orte, auch unkonventionelle, müssen aktiv gesucht werden. So soll beispielsweise geprüft werden, ob die derzeitigen Räume der Feuerwehr nach dem Umzug in den Neubau hierfür umgewidmet werden können.

Junge Menschen haben ein Recht auf gute Ausbildung; davon profitieren letztlich alle Generationen. Wir treten deshalb für eine gymnasiale Oberstufe an der IGS Mainspitze ein. Die Mainspitzkommunen sollten mit zusammen ca. 30.000 Einwohner*innen ein durchgängiges Bildungsangebot bis zum Abitur ermöglichen können. Das gerade entstehende Mittelstufengymnasium ist dazu nicht ausreichend. Daher braucht die IGS Mainspitze eine Oberstufe.

Junge Menschen wollen ihre Interessen – und damit die Interessen der Zukunft – selbst vertreten. Als erster Schritt muss deshalb das lang beschlossene Kinder- und Jugendforum umgesetzt werden. Auf lange Sicht setzen wir uns für ein **Kinder- und Jugendparlament** und das kommunale **Wahlrecht ab 16 Jahren** ein.



Menschen in ihrer mittleren Lebensphase brauchen Wohnraum, der zu ihrer jeweiligen Lebenssituation passt. Wir unterstützen die kommunalen Wohnbaugesellschaften dabei, attraktive, flexible und bezahlbare Wohnungen für alle Lebenslagen zu schaffen. Insbesondere müssen gemeinschaftliche Wohnformen mitgedacht werden: etwa für generationenübergreifendes Wohnen oder Demenz-WGs.

Menschen mit Behinderung gehören zur Stadtgesellschaft. Sie müssen sichtbar sein, barrierefreien Zugang zu Gebäuden und Informationen haben und so selbstständig wie möglich leben können. Davon profitieren auch alle anderen Mitglieder der Gesellschaft. Barrierefreiheit muss zum Standard werden, und wir setzen uns auch nach dem Wegzug des Vereins Basis e.V. für dessen Angebote in Ginsheim-Gustavsburg ein.

Auch bei der Situation **älterer Menschen** besteht Handlungsbedarf. Betreutes Wohnen, Unterstützung beim Verbleib in der eigenen Wohnung sowie Angebote zur Kontaktpflege und Alltagsgestaltung müssen angesichts der demografischen Entwicklung nicht nur erhalten, sondern verstärkt werden. Deshalb

- unterstützen wir ausdrücklich das neue Konzept „Gemeinsam älter werden in Ginsheim-Gustavsburg“ des Seniorenbüros, das u.a. vorsieht, alle entsprechenden Angebote zu koordinieren und sie damit zugänglicher und effektiver zu machen,
- muss unsere Stadt sich um Projekte zum betreuten Wohnen bemühen. Stellt sie dabei Grundstücke zur Verfügung, soll sie das Instrument der Konzeptvergabe nutzen. So kann sie Einfluss nehmen, dass Projekte sich gut in ihr Umfeld einfügen.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Thema **Pflege**. Wir setzen uns für die Einrichtung einer mainispitzweiten Pflegekonferenz ein. In ihr sollen alle mit der Pflege befassten Institutionen vertreten sein, um Lücken im Angebot zu identifizieren und Lösungswege zu suchen.

Zu einer bunten Stadtgesellschaft gehören nicht zuletzt Menschen mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft. Manche leben schon in zweiter oder dritter Generation in Ginsheim-Gustavsburg, andere sind erst vor kurzem angekommen. Damit sie ihre Interessen und Ideen in die Stadt einbringen können, muss der demokratisch gewählte **Ausländerbeirat** erhalten werden.



Die Gemeinschaft stärken

Eine Gesellschaft muss denen, die sie lebendig halten, Raum geben – in Form von Räumen, in denen sich engagierte Menschen ohne Raummiete und ohne Verzehrzwang treffen können. Dies ist gerade für kleinere, spontane Projekte oder neue Gruppierungen, die noch keine feste Struktur haben, essenziell. Dass Räume unkompliziert, günstig und ohne große Hürden zur Verfügung stehen, ist für eine lebendige Stadtgesellschaft zentral.

Wir stehen deshalb nach wie vor zum Bürger*innen-Zentrum in der Mitte von Gustavsburg. Existierende Räume, die bislang bestimmten Gruppen vorbehalten sind, sollen zur allgemeinen und damit effizienteren Nutzung geöffnet werden. Dies muss aktiv beworben und endlich über digitale Vergabe organisiert werden. Insbesondere der Seniorentreff „Zur Fähre“ muss kurzfristig barrierefrei umgebaut werden. Öffentliche Plätze müssen als Treffpunkte mit hoher Aufenthaltsqualität gestaltet sein. Dabei sind insbesondere Jugendliche zu bedenken.

Kulturelle Angebote spielen eine wichtige Rolle in einer bunten Stadt: Sie bringen Menschen zusammen, schaffen Gemeinschaftserlebnisse und verbinden Menschen mit ihrer Heimat. Vor diesem Hintergrund setzen wir uns für Erhalt und Stärkung der Burg-Lichtspiele und der Musikschule Mainspitze ein.

Die vielen **Vereine und Initiativen** in Ginsheim-Gustavsburg, die mit enormem ehrenamtlichem Einsatz zur lebendigen Stadtgesellschaft beitragen, können sich unserer Unterstützung sicher sein. Das reicht von Traditionsvereinen bis zu jungen Gruppierungen. Sie alle zeigen, wie viel Engagement und gemeinschaftliche Energie in unserer Stadt stecken.

KOMFORTABLE UND KLIMAFREUNDLICHE MOBILITÄT

Wenige Städte vergleichbarer Größe sind so gut an Schiene, Fernstraßennetz und öffentlichen Nahverkehr angebunden wie Ginsheim-Gustavsburg. Die verkehrsgünstige Lage trägt erheblich zur Attraktivität unserer Stadt bei. Sie ist ein wichtiger Standortfaktor – und gleichzeitig Ursache von Belastungen: Viele Bürger*innen leiden unter Flug- und Straßenlärm, Schadstoffe beeinträchtigen die Luftqualität, stark befahrene Durchgangsstraßen zerschneiden Siedlungsstrukturen.

Zudem hat der motorisierte Verkehr beträchtlichen Anteil am Ausstoß von Treibhausgasen. Kommunen können viel dafür tun, unser Verkehrssystem klimafreundlich und gleichzeitig komfortabel zu machen.

Wir wollen die Vorteile unserer guten Verkehrsanbindung sichern und ihre Nachteile minimieren. Dafür wollen wir:

Die gute ÖPNV-Anbindung erhalten und möglichst ausbauen

Komfortable und zuverlässige Bus- und Bahnverbindungen sind wirksame Anreize zum Umstieg auf klimafreundliche Verkehrsmittel. Deshalb setzen wir uns ein für

- einen durchgehenden 15-Minuten-Takt auf der Schiene durch zusätzliche Halte der RB75,
- eine dauerhafte Sicherung des Car-Sharing-Angebots und des Fahrradleihsystems in unserer Stadt,
- die weitere Modernisierung der Haltestellen im Hinblick auf Barrierefreiheit und die Ausstattung mit Informations-Displays.

Gute Bedingungen für den Radverkehr schaffen

Das Fahrrad ist das klimafreundlichste und auf innerstädtischen Strecken bis 5 Kilometer auch schnellste Verkehrsmittel – gerade in unserer Stadt mit ihrem flachen Geländeprofil. Wir wollen möglichst gute Bedingungen für seine Nutzung schaffen durch die schrittweise Umsetzung des seit 2022 vorliegenden Mobilitäts-Konzepts. Insbesondere wollen wir

- ein Kernnetz von Fahrradstraßen ausweisen, um Radfahrenden eine Alternative zu den stark befahrenen Durchgangsstraßen zu bieten,
- Konfliktpunkte zwischen Rad- und motorisiertem Verkehr wie etwa am Knotenpunkt Rheinstraße/Leipziger Straße konsequent entschärfen,
- Hindernisse für den Radverkehr beseitigen,
- den Bau neuer Radwege unterstützen. Allerdings muss dies stets im Einklang mit dem Schutz von Natur und Umwelt stehen. Den im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Altrheinufers vorgeschlagenen Radweg durch den Bansen sehen wir daher kritisch.

Den Verkehrsraum gerechter aufteilen

Viele Jahrzehnte lang wurde das Auto bevorzugt; andere Verkehrsteilnehmer*innen wie Fußgänger*innen sowie Radfahrende wurden an den Rand gedrängt, Innenstädte mit hohen Lärm- und Abgaswerten belastet. Durchgangsstraßen wie die Darmstädter Landstraße mit ihrem hohen Anteil an Schwerlastverkehr und einem Querschnitt, der zu überhöhtem Tempo einlädt, sind Gefahrenquellen. Verkehrsberuhigung macht das Leben für alle angenehmer. Deshalb wollen wir

- Passanten- und Fahrradfreundliche Ampelschaltungen, damit das Überqueren von Straßen nicht zum Geduldsspiel wird – gerade auf Schulwegen,
- weitere Tempodämpfung auf den Durchgangsstraßen (Darmstädter Landstraße, Ginsheimer/Rheinstraße). Dabei reichen Schilder nicht aus; neben Tempobeschränkungen sind deshalb auch bauliche Maßnahmen wie eine Verbreiterung der beiderseitigen Schutzstreifen zu prüfen. Auch Dialogdisplays, die Autofahrenden ihr tatsächliches Tempo signalisieren, sind wirksame Mittel gegen überhöhte Geschwindigkeiten.
- Investitionen in neue Verkehrswege sind daran zu messen, ob sie zu einer nachhaltigen Mobilität beitragen. Die sogenannte „Ortsentlastungsstraße“ hat keinerlei verkehrlichen Nutzen, sondern zerstört nur Natur. Wir lehnen sie daher ab.

Die Elektromobilität stärken

Die weitaus meisten Erwerbstätigen Ginsheim-Gustavsburgs sind Berufspendler, die mit dem eigenen Pkw zu ihrem Arbeitsplatz fahren. Im Schnitt müssen sie dabei ca. 17 Kilometer zurücklegen – eine ideale Distanz für E-Mobilität. Leider fehlt es in Wohngebieten an wohnungsnahen Ladepunkten.

Wir wollen daher

- den Ausbau von E-Ladestationen in Wohngebieten, an Stätten des täglichen Bedarfs und am Arbeitsplatz vorantreiben.

Für Familien bietet GiGu ein gutes Angebot an Grundschulen und Kitas. Leider sind die weiterführenden Schulen größtenteils in anderen Orten, sodass Schulwege lang werden.

Im Pkw-Verkehr gehört die Zukunft dem Elektroantrieb. Nicht nur Eigenheim- und Garagenbesitzer*innen sollen von seinen Vorteilen profitieren. Deshalb wollen wir mehr öffentliche Ladesäulen in unserer Stadt – nicht nur auf zentralen Parkplätzen, sondern auch in Wohngebieten. Bislang standen dafür städtische Mittel zur Verfügung. Sie wurden jedoch auf Betreiben der CDU gestrichen. Diesen Beschluss wollen wir rückgängig machen.

Sitz in der Fluglärmenschutzkommission aktiv nutzen

Der Ausbau des Frankfurter Flughafens hat unsere Stadt erheblichem zusätzlichem Fluglärm ausgesetzt. Dieser kann noch weiter zunehmen, da die von der früheren CDU-geführten Landesregierung geschaffenen rechtlichen Rahmenbedingungen eine weitere Steigerung der Starts und Landungen erlauben. Wir wollen, dass

- die Stadt ihren Sitz in der Fluglärmenschutzkommission aktiver nutzt als bisher und insbesondere ihre Bürger*innen zeitnah und umfassend über aktuelle Entwicklungen informiert,
- die Stadt alle Möglichkeiten nutzt, um einer Aufweichung der Nachtflugbeschränkungen entgegenzutreten,
- und sich weiterhin für eine Ausdehnung der nächtlichen Flugpause um zwei Stunden auf die Zeit von 22.00 Uhr bis 06.00 einsetzt.

WOHNEN, BAUEN UND ENERGIE

Neben einer guten ÖPNV-Anbindung bietet GiGu nahegelegene Geschäfte des täglichen Bedarfs, ein vielfältiges Vereinsleben und ein niederschwelliges Kulturangebot. Dies und die traditionellen Ortsfeste sind gemeinschaftsbildende Faktoren, die GiGu von einem Wohnort zu einer Heimat machen.

Wir wollen daher

- das Vereins- und Kulturangebot erhalten und weiterhin fördern,
- das Altrheinufer in seiner naturnahen Aufenthaltsqualität primär für GiGu erhalten,
- eine schrittweise Sanierung der Sportstätte an der Ochsenwiese.

Mit mehr als 1200 Einwohnenden pro Quadratkilometer gehört GiGu zu den am dichtesten besiedelten Kommunen Deutschlands. Der Lage im Ballungsraum Rhein-Main verdankt es ein stetiges Bevölkerungswachstum, woraus eine erhöhte Wohnraumnachfrage entsteht.

Wir wollen daher

- dass die kommunale Wohnungsbaugesellschaft auch weiterhin bezahlbaren Wohnraum für alle Generationen und Lebenssituationen anbieten kann.

Dies soll jedoch nicht auf Kosten der Natur- und Landwirtschaftsflächen an der Mainspitze geschehen. Diese sind unerlässlich, um unsere Stadt gegen die Folgen der Klimaerwärmung wie Hitze und Trockenheit zu wappnen. Zudem sichern sie die Existenz der hiesigen Landwirte und die regionale Lebensmittelversorgung. Der Anteil versiegelter Flächen darf dabei nicht wachsen.

Wir wollen daher

- dass durch Klimaanpassungsmaßnahmen ein naturnahes Wohnumfeld mit hoher Aufenthaltsqualität geschaffen wird,
- innerörtliches Grün auf insektenfreundliche Weise mit klimaresilienten Gewächsen gestaltet wird,
- dass Verdichtungen nicht zu Lasten der Wohnqualität gehen,
- und weitere Versiegelungen vermieden werden. Wenn dies nicht möglich ist, müssen sie an anderer Stelle ausgeglichen werden.

Unsere Stadt wird überwiegend mit Erdgas beheizt. Dieser Energieträger wird immer teurer, ist ein Risiko für die Versorgungssicherheit und wird in zwei Jahrzehnten ohnehin auslaufen. Alternativen stehen bereit; es ist höchste Zeit zum Umstieg.

Wir wollen daher,

- dass die kommunale Wärmeplanung schnellstmöglich erstellt wird
- und dezentrale erneuerbare Energien vorangetrieben werden.



HAUSHALT UND FINANZEN: KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE

Städte und Gemeinden erfüllen elementare Aufgaben für das tägliche Leben der Bürger*innen. Die Partei Bündnis 90/DieGrünen fordert daher seit langem, dass die Kommunen den Anteil am allgemeinen Steueraufkommen erhalten, der ihrer Bedeutung entspricht. Bund und Länder kommen dem jedoch bislang nicht nach.

Städte und Gemeinden sind daher gezwungen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Dies gilt auch für Ginsheim-Gustavsburg. Investitionen sind daher konsequent an ihrem Nutzen für die Zukunft unserer Stadt sowie an ihren Folgekosten zu messen. Gleichzeitig gilt: Haushaltsdisziplin ist kein Selbstzweck. Übergeordnetes Ziel ist immer die Sicherung der öffentlichen, sozialen und kulturellen Infrastruktur.

Deshalb lehnen wir das nutzlose Prestigeprojekt einer Umgehungsstraße für Ginsheim ebenso ab wie eine Eventhalle für Gustavsburg. Stattdessen

- hat für uns der Bau der neuen Feuerwache in Gustavsburg Priorität
- wollen wir das Konzept zur Neugestaltung des Ginsheimer Altrheinufer Zug um Zug umsetzen
- setzen wir uns für die schrittweise Sanierung der Sportstätten an der Ochsenwiese ein
- müssen die Burg-Lichtspiele als kultureller Treffpunkt erhalten bleiben
- unterstützen wir den Bau der Kita X

Voraussichtlich wird sich der Haushalt nicht allein durch Sparen ausgleichen lassen. Niemand kann daher eine Erhöhung städtischer Steuern und Abgaben ausschließen. Wir setzen uns dafür ein, dass dies – wenn es unumgänglich ist - in einem sozialverträglichen Rahmen geschieht.

+++



DIE GRÜNE LISTE FÜR GINSHEIM-GUSTAVSBURG

- 
1. **Nuria Mayer**
 2. **Klaus Helmold**
 3. **Susanne Schneider**
 4. **Norman Albano**
 5. **Heike Pockrandt**
 6. **Christian Paatz**
 7. **Herta Rethorn**
 8. **Wolfgang Friedrichs**
 9. **Franziska Luis-Langkabel**
 10. **Sebastian Hofmann**
 11. **Stefanie Best**
 12. **Wolfgang Harms**
 13. **Sabine Neukum**
 14. **Jürgen Scheld**
 15. **Monika Svensson**
 16. **Claus Rethorn**
 17. **Verena Biale**
 18. **Ruth Faßbender**



GEMEINSAM GEHT'S.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN